

Angestellten und Arbeiter daran. Das Königl. Sächsische Kriegsministerium hat neuerdings die Generalkommandos angewiesen, die sächsische Kriegsversicherung wegen ihres gemeinnützigen und patriotischen Zweckes zu fördern. Wesens sollen sich diese Gelegenheiten, für die Dienstleistungen ihrer im Kriege fallenden Mitglieder zu sorgen, nicht entgehen lassen. Dasselbe gilt für keine unvernünftige Gemeinden, die durch Versicherung ihrer im Felde stehenden oder ins Feld ziehenden nichtvermögensberechtigten Angehörigen sich ihre Unterstützungsaufgabe nach dem Kriege sehr erleichtern werden. Um bei Gesamtversicherung und besonders den Gemeinden die Möglichkeit zu gewähren, die auf die Sterbefälle entfallenden Beträge nach der verschiedenen Bedürftigkeit zu verteilen, hat die Brandversicherungskammer zugelassen, daß die Versicherung zugunsten des Antragstellers für die von ihm versicherten Personen genommen wird. Beiträge nehmen u. a. entgegen: die Königl. Amtshauptmannschaften, Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände und die Königl. Brandversicherungskammer, Dresden-N., Kaiser Wilhelm-Platz 3.

— An die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unserer Artillerie sind in den letzten Tagen nachstehende Auszeichnungen verliehen worden: dem Major und Abteilungscommandeur Parsch, J.-N.-R. 68, dem Major und Abteilungscommandeur Herrmeister, J.-N.-R. 32 und dem Hauptmann und Brigade-Adjutanten Hiesler vom Brigadestab des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Dem Hauptmann und Brigade-Adjutanten Hiesler und dem Hauptmann Hentzer, J.-N.-R. 32 der Albrechts-Orden, Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern. Dem Leutnant und Regiments-Adjutanten vom J.-N.-R. 32 Rittig der Albrechts-Orden, Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse den Angehörigen des Feldart.-Regts. 32: Stabsvaterinhaber Jurt, Leutnant Hähle, Leutnant Waldmann, Leutnant d. R. Seyfert, Leutnant d. R. Brandt, Leutnant d. R. Neumann, Oberarzt Pfister, Leutnant Jügel, Leutnant Walthier, Leutnant d. R. Müller, Leutnant a. D. Günther, Leutnant d. R. Wolfen, Leutnant d. R. Admiller, Leutnant d. R. Seder, Leutnant d. S. Schilling, Wachmeister Hellmann, Trompeter-Sergeant Diekmann, Unteroffizier d. R. Spidenshoff, Wachmeister Köhlig, Sergeant Veschel, Wiewachmeister d. R. Kreis, Trompeter-Sergeant Fuchs, Wiewachmeister d. R. Wierpich, Unteroffizier Hädel, Unteroffizier d. R. Fuhrmann, Unteroffizier Bollhardt, Gefreiter Schaller, Gefreiter Böhner, Kanonier Köhner, Gefreiter d. R. Klepzig, Fahrer Münnchen, Kanonier Weiler, Kanonier Brückner; den Angehörigen des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68: Stabsarzt d. R. Hoffmann, Leutnant Walthier, Leutnant Thiele, Leutnant Schuster, Leutnant d. R. Kästner (Hans), Leutnant d. R. Mohr, Leutnant d. R. Härtel, Obersterinhaber Bauer, Leutnant d. R. Künze, Leutnant d. R. Walthier (Fritz), Leutnant d. R. Künze, Leutnant d. R. Schulze (Friedrich), Leutnant d. R. Cuppert, Offizier-Stellvertreter Pause, Einj.-Freim. Arzt Pfeiffer, Wachmeister Vogel (Bernhard), Wachmeister Kögler, Wachmeister Lehmann (Ernst), Wachmeister Bley, Wiewachmeister Kühne, Wiewachmeister Kieß, Sergeant Häbde, Unteroffizier Fehrmann, Unteroffizier Herbst, Unteroffizier Feinig, Unteroffizier Felbel, Kanonier Fuchs, Kanonier Eisenhart, Kanonier Herold, Kanonier Krauß (Hugo).

— Unter der Stichmarke: Etwas vom „Nachdruck“ ist im „Mein. Tgl.“ zu lesen: Die Zeitungen in der Provinz, die selbstverständlich weder in der Auflageziffer noch im Anzeigenwesen mit denen der Großstädte in Wettbewerb treten können und wollen, begegnen häufig in ihrem Verkefere dem Verdachte, daß sie den großstädtischen Zeitungen „nachdrucken“. Wir bemerken deshalb zur Aufklärung und Richtigerstellung, daß z. B. die Meldungen von W. L. B. in Berlin gleichzeitig und gleichmäßig an alle Abonnenten dieses Blattes versendet oder telephoniert werden. Dasselbe gilt von den Zweiganstalten dieses Blattes in den deutschen Bundesstaaten, insbesondere von Wolffs Sächsischem Landesdienst. Außerdem unterhält das Ministerium des Innern seit Kriegsausbruch enge Fühlung mit der Landespresse, welche die Zuschriften desselben in der Regel durch die Buchstaben W. L. B. kenntlich macht, die vom Urheber selbst angeordnet sind. Wenn also derartige Schriftsätze in der Provinzpresse einmal später erscheinen, wie in der Presse der Residenz usw., so verdriß sie deshalb keinen Nachdruck, sondern sie veröffentlichen sie nur später, entweder weil die Zusendung in die Provinzstädte naturgemäß länger dauert als am Plage, oder weil augenblicklich kein Raum für die Mitteilung verfügbar gewesen ist. Auch die Mahnung an die Landwirte z. B. ist ein Auftrag aus amtlicher Feder gewesen, der allen Zeitungen des Landes zugestellt worden war. Was nun die Presse der Reichshauptstadt oder die der preussischen Großstädte anlangt, so wird sie von den großen sächsischen Zeitungen ebenso ausgeschöpft, wie von den kleinen, und sie wiederum ist, wenigstens jetzt im Kriegszustande, genötigt, aus holländischen, dänischen, schwedischen, italienischen und schweizer Blättern zu schöpfen. Es wird eben überall mit Wasser gelöscht!

— Wie wir hören, sind die Herren Georg Priem in Wiesa, Paul Böttcher in Altenburg und Kurt Wunderlich in Wera zu Filialdirektoren der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, ernannt worden. — Bohnender Redenerwerb bei geringer Kapitalanlage wird jetzt während der Kriegszeit besonders häufig in den Zeitungen angeboten. Es handelt sich meist um den Vertrieb von angeblich „geschützten Reueheften“ mit allerlei schönen Namen, zum Beispiel „Kochschleier“, „Raffo“, „Haarweiser“, „Napid“, „Schmittmuster“, „Merita“ oder „Paristenne“, „Blumenerschlag“, „Merzi“ u. a. Die Firmen, die den Redenerwerb anbieten, haben es nur auf den Verkauf ihrer minderwertigen Waren zu hohen Preisen abgesehen. Daher müssen sich dann auch die Opfer sofort verpflichten, für mehrere hundert Mark Waren abzunehmen und eine größere Anzahlung zu leisten. Hohe Redemehrmengen oder gar eine „geschützte Epikure“ gewährt der Vertrieb solcher Waren nie. Man lasse sich nicht zum Vertragsabschluss, insbesondere nicht zum Unter-

Zur Kriegslage.

(Aussch.) Grahes Hauptquartier, 14. November, vormittags. Die Kämpfe in Belgien dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry-au-Bar mündeten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen. Im Argonner Walde nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend von Wladawer wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Schreiben eines Scheins verleiht. Erklärt der Reisende, er könne nicht warten, da andere Bewerber vorhanden seien, so ist Vorsicht erst recht am Plage. Die Zentralstelle gegen Schwindelkredite in Altdorf erteilt jedermann kostenlose Auskünfte über derartige zweifelhafte Firmen. Bei jeder Frage man vor der Annahme einer Vertretung an.

— Mit dem 1. Januar 1915 tritt ein neues, unter dem 25. Juni 1914 im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichtes Gesetz über die königliche Altersrentenbank in Dresden in Kraft. Dieses Gesetz erleichtert und erweitert die Versicherungsmöglichkeit in hohem Maße, und seine Bestimmungen kommen dem Sparfuss unserer Bevölkerung nach verschiedenen Richtungen entgegen; so sind die Beiträge der erstmaligen Einlage auf 20 Mark, der weiteren Einlagen auf 5 Mark herabgesetzt und der Mindestbeitrag einer Rente ist auf jährlich 40 Mark bestimmt worden. Einem vielfach geäußerten Wunsche, höhere Renten als bis zu 2000 Mark jährlich erwerben zu können, ist durch Hinaufhebung des Höchstbetrags einer Rente auf jährlich 4000 Mark Rechnung getragen. Die Hauptbedeutung des neuen Gesetzes liegt aber in der Trennung seiner Tarife nach dem Geschlechte. Da die auf Grund neuer Sterbetafeln berechneten Tarife gegenüber den bisherigen Rentenlagen zwar für männliche Versicherte höhere, für weibliche Personen aber künftig um ein geringes niedrigere Rentenlagen ergeben werden, empfiehlt es sich für weibliche Personen, die zur Zeit noch geltenden höheren Tarife auszunutzen und Einzahlungen noch bis Ende des Jahres 1914 zu leisten; dies gilt besonders für solche ältere weibliche Personen, die sich eine sofort beginnende Altersrente erwerben wollen. Wer zu diesem Zwecke bis zum 30. November 1914 ein Kapital bei der Altersrentenbank in Dresden selbst (Antonplatz 1), oder bei einer ihrer zahlreichen Geschäftsstellen einzahl, erwirbt damit eine Rente, die vom 1. Januar 1915 an läuft und mit ihrem ersten vierteljährlichen Teilbetrage am 31. März 1915 fällt wird. Jede gewünschte Auskunft über die Altersrentenbank und ihre Einrichtungen wird von den bezeichneten Stellen auf mündliche oder schriftliche Anfragen bereitwillig erteilt.

— In einzelnen Landesteilen sind deutsche Militärflieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden. In einem Erlasse des preussischen Ministers des Innern wird vor solchen Ausschreitungen gewarnt und auf die Strafbarkeit einer derartig unbesonnenen Handlungsweise hingewiesen.

— In den Zeitungen, sowie in Zuschriften an die Postverwaltung wird als Vorwurf gegen die Feldpost über die Frage ausgeworfen, wie es kommt, daß die Klagen über die Feldpost nicht aufhören. Das Reichspostamt hat in einer kleinen Druckschrift unter Benutzung amtlicher, auch im Felde gesammelter Unterlagen hierzu Stellung genommen und weist darin nach, weshalb die Klagen über die Feldpost nicht aufhören können. Wie wir hören, ist das Reichspostamt bereit, diese Schrift: „Weshalb hören die Klagen über die Feldpost nicht auf“ kostenfrei unmittelbar an Interessenten abzugeben. Diese hätten nur den Wunsch durch Postkarte der Geheimkanzlei des Reichspostamtes in Berlin W. 68 mitzuteilen.

— Nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 20. Mai d. J. und nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. Oktober 1914 findet am 1. Dezember d. J. für den Umfang des Reiches eine zweite Aufnahme der Vorkräfte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Zur Ausführung dieser Erhebung ist für das Königreich Sachsen vom Ministerium des Innern in der „Sächs. Staatszeitung“ Nr. 268 eine Ausführungsverordnung erlassen.

— Adressen. Mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse wurden ausgezeichnet Paul Ritzschin, Wye-Feldwebel der 8. Batterie Fuß-Art. Nr. 19, Zeitzhain, und Paul Jengsch, Unteroffizier der 9. Komp. Inf.-Reg 182; beide aus Admira.

Paradenlager Zeitzhain. Infolge eines von vier Damen habebeis unterzeichneten Aufrufs, für Zeitzhain Gaben zu sammeln, waren allerlei Spenden eingegangen, vor allem frisches und eingelegtes Obst, Früchtläufe, Marmeladen, Schokolade, Kaffee, Zucker, Kuchen, Schinken, Würste, Butter, Seife, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rissen u. a. m. In fünf Kraftwagen wurden die Gaben dahin befördert. Nachdem die ausnahmsweise erteilte Erlaubnis von dem habebeisler Aufsicht eingeholt worden war, verteilten sich die Damen und Herren in den verschiedenen Sälen, um ihr Samariterwerk zu beginnen. Alle Verwundeten, schreibt das habebebe, L., waren getroffen und unterzagt, selten nur — das bezeugten auch die Schwestern und Pfleger — ein Wort der Klage und des Schmerzes, das Gottvertrauen bezeugt auch an ihnen seine Macht, es hält sie aufrecht auch in den schwersten Tagen. Der eine Wunsch befehle sie alle: bald wieder an den Feind heranzukommen, um weiter zu kämpfen für das geliebte Vaterland. Und dabei, wie dankbar waren sie für jedes Wort des Trostes und der Ermunterung, wie empfäng-

lich auch für ein ernstes Gespräch. Und wie freuten sie sich, als sie die für sie bestimmten Gaben ausgehändigt erhielten, ein sonniges Lächeln ging über ihre oft so bleichen Wangen und innig dankbar waren sie für alles. Wir fügen hinzu, daß in Zeitzhain diese Verwundeten aus dem Norden (Hamburg usw.) und dem Süden (Bayern, Württemberg usw.) liegen, also solche, die wohl kaum von Angehörigen besucht werden.

Dresden. Das letzte Werk des römischen Barockstil, das selbstamerweise auf deutschem Boden steht, die von dem Italiener Gaetano Chiaveri erbaute katholische Hofkirche in Dresden, hat in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Erneuerung und Wiederherstellung erfahren. Chiaveri hatte den Bau verlassen, bevor er vollendet war, und man darf wohl annehmen, daß er das Innere nicht in dem Zustand grauer Ruhezornheit geblieben hätte, in dem es sich bisher befunden. Die die Kunsthistorik mittels, ist nun in geradezu musterhafter Weise die Wirkung des Kircheninnern zu einem künstlerisch reichen Bild gesteigert worden. Man benutzte die notwendigen Instandsetzungsarbeiten, um nicht nur einen reichen Schmuck anzubringen, sondern durch farbige Belebung den Raum auf das prächtigste zu heben. Die beiden Seitenschiffe wurden in bläulich-grauen und weißen Farbönen derart abgestuft, daß die architektonische Gliederung der Wandflächen kräftig hervortritt. Im Hauptschiff wurden die Dreiviertelssäulen oberhalb der Pfeiler im Einklang mit den marmornen Säulen des Hauptaltars kumpfgestaltig bemalt und die zugehörigen Kapellen vergrößert; ferner erhielten die Hauptstützen wohlgeformte Farbentöne und die Stuckarbeiten der oberen Fensterreihe neue Ornamente. Am Gewölbe aber befestigte man die ganz ausgedörrten Rippen, die gar keine architektonische Bedeutung haben, sodas das Gewölbe zu einer großartigen Raumwirkung gesteigert wurde. Ueberhaupt hat das Ganze an feinstiller Pracht ungemein gewonnen und kommt erst jetzt zu voller Geltung. Die Erneuerung der vier Kapellen wurde auf friedliche Zeiten verschoben; dagegen schreitet die Wiederherstellung des Außenbaus der Kirche immer weiter fort. Vor allem wurde bei dem großartigen Figurenreichtum der Fassade einseitig befestigt, weil unter ihm die Bemittlung des Sandsteins nur fortgesetzt, ohne daß man sie bemerkt. Der Bildhauer Rattelle, der diese bewegten Skulpturen geschaffen, hat leider bei der Befestigung der verschiedenen Stüde, aus denen manche Figuren zusammengesetzt sind, eiserne Klammern benutzt, die rosten und so zur Verwüstung des Sandsteins beitragen. Die Figur des Johannes des Täufers war so schlimm verwittert, daß sie durch eine neue ersetzt werden mußte, während die Reste der ursprünglichen Plastik ins Kunstgewerbemuseum gebracht wurden.

Kamen. Ein schwerer Unfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich im Grünhainert Wiesa bei Kamen ereignet. Durch niedergerhende Steinmassen wurde der ledige, 21 Jahre alte Steinarbeiter Tenne aus Dammersdorf verkrüppelt. Bei den sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten haben sich abermals größere Steinmassen gelöst, durch welche die Steinarbeiter Heinrich Meier aus Wiesa, 52 Jahre alt, und Gustav Guhr aus Ustra, 53 Jahre alt, erschlagen wurden. Beide Getötete sind verheiratet. Tenne hat einen Unterschenkelbruch erlitten und schwere Verletzungen des anderen Beines davongetragen. Er wurde von Mitgliebrern der freiwilligen Sanitätskolonne Kamen dem Dammersdorfer Sanitätslazarett in Kamen zugeführt. Der Niedergang der Steinmassen soll Witterungseinflüssen zuzuschreiben sein.

Chemnitz. Mit der Verwendung normenreicher Schneeschuhe bei Landbriefträgern in gefährlichen Gegenden sind bei den Versuchen in den letzten Wintern so günstige Erfolge erzielt worden, daß im kommenden Winter zahlreiche Postboten des Erzgebirges mit Schneeschuhen für den Dienstgebrauch versehen werden sollen.

Wauen i. E. Ein Panzerzug, der in Belgien erbeutet wurde, passierte vorgestern unseren Hauptbahnhof. Er bestand aus einer unter Dampf befindlichen Maschine und zehn Wagen. Diese gingen fast unseren Güterwagen, nur daß die Stelle der Holzröhre Panzerplatten einnahmen. Die Wagendecke war noch durch Sandlücke gesichert. Der Zug, den deutsche Soldaten begleiteten, ging von hier nach Chemnitz weiter.

Aus Feldpostbriefen.

Deutsches Soldatenleben in Frankreich.

Ein Brief schreibt aus dem Felde: Heute ein Sonntag, ein Tag, der im Heimatlande besonders und in den meisten Fällen festlich begangen wird, bei uns jedoch, die wir im Felde sind, mußte bis heute immer besonders geliebt werden, ja der Sonntag war bis heute stets ein Tag schlimmer Ahnungen. War manchem deutschen Soldaten werden die Sonntage, die er in Feindesland verlebte, sein Lebtag in Erinnerung bleiben. Heute ist es uns, als wenn sich die Verhältnisse zum Besseren bekehren sollten. Da im Kriegesleben jede Minute kostbar ist, so gibt es eben auch Sonntage keinen Kustentakt und die Ausnützung zu strategischen Zwecken ist deshalb Sedol. Diesmal war uns jedoch nur ledigl. ein Umzug beschieden, nämlich aus unserer im tiefen Walde gelegenen Referverstellung in das ca. eine Stunde hinter der Front gelegene Dorf St. W., um uns wieder einmal der Kultur näher zu bringen. Auf den von unseren Truppen erst gefahrenen Waldwegen kommen wir auf die Sandstraße, die mitten im Dorf von einer Hauptbahn durchkreuzt wird, von der unsre Truppen frischen Juwachs, Kriegsmaterial und Proviant aus der Heimat erhalten; ohne ihre Rub-